

Revision Schreinergrundbildung

Schlussbericht – Branchenumfrage
2024 zum Entwurf Qualifikationsprofil



Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	3
2 Ausgangslage	4
3 Ziele	5
4 Eckdaten der Umfrage	6
5 Aktuelle Fragestellungen für die Branche	7
5.1 Generalist oder Spezialist	7
5.2 Betriebsgrösse	8
5.3 Regionale Unterschiede	9
5.4 Marktanforderungen	10
5.5 Berufsbezeichnungen/Berufstitel	11
5.6 Ausbildungsqualität	12
6 Weitere Fragestellungen/Befürchtungen aus der Branche	13
6.1 Überbetriebliche Kurse.....	13
6.2 Zukunft der aktuellen Lehrbetriebe	14
6.3 Aufwand im Lehrbetrieb	15
6.4 Spezialisierte Lehrbetriebe.....	16
6.5 Wagnerei und Skibau.....	17
6.6 Schreinerkompetenzen	18
7 Schlussfolgerungen	19
7.1 Bestätigte Elemente	19
7.2 Zu klärende Elemente	19
8 Massnahmen	20
8.1 Berufstitel	20
8.2 Kommunikation.....	20
8.3 Befürchtung der zu hohen Spezialisierung in den Schwerpunkten	20
8.4 Schwerpunkt Planung	20
8.5 Wagner und Skibau.....	20
8.6 Qualifikationsverfahren	21
8.7 Bildungspläne.....	21
9 Verzeichnisse	22
9.1 Abbildungsverzeichnis	22
9.2 Tabellenverzeichnis	22
9.3 Quellenverzeichnis.....	22
10 Anhang I	23

1 Einleitung

Im Rahmen der Totalrevision der Schreinergrundbildung haben der FRECEM und der VSSM im März 2024 eine fakultative Branchenumfrage zum Entwurf der Qualifikationsprofile für den EBA- und den EFZ-Abschluss lanciert. Die Branche war aufgefordert, Fragen zum künftigen Berufsprofil der Schreinerin/des Schreiners für einen zeitlichen Horizont von 2032 und später zu beantworten.

Die Umfrage wurde in den beiden Verbandsgebieten VSSM und FRECEM an rund 6'500 Adressen versandt und war vom 12. März bis 1. April 2024 für die Teilnahme offen.

Die detaillierten Resultate sind dem Anhang I¹ zu entnehmen, welcher auch als separates Dokument bezogen werden kann. Alle Bewertungen und Interpretationen beziehen sich auf diese Umfrageresultate mit entsprechenden Verweisen.

Der Schlussbericht ist so aufgebaut, dass in Kapitel 2 die Ausgangslage der Totalrevision kurz erläutert wird. In Kapitel 3 sind die Ziele beschrieben, die mit der Umfrage angestrebt wurden und in Kapitel 4 sind die Eckwerte der Umfrage dargelegt. In Kapitel 5 wird auf die für die Branche relevanten, aktuellen Fragestellungen eingegangen und in Kapitel 6 werden diverse Rückmeldungen und Befürchtungen aufgenommen, die in direktem Zusammenhang mit der Umfrage an uns herangetragen wurden. In Kapitel 7 sind die Schlussfolgerungen aus der Umfrage aufgeführt und in Kapitel 8 finden sich die Massnahmen, die wir aus der Umfrage ableiten konnten.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Hinweis:

In der Branchenumfrage wurde von «Vertiefungen» gesprochen. In der Umsetzung der Qualifikationsprofile und der Ausbildung der Lernenden wird aber entweder der Begriff «Schwerpunkt» oder der Begriff «Fachrichtung» verwendet. Die Resultate der Umfrage zeigen klar, dass eine Umsetzung nach den Richtlinien von «Fachrichtungen» nicht zielführend wäre, weshalb im vorliegenden Dokument der Begriff «Schwerpunkt» verwendet wird, obwohl in der Umfrage noch der Begriff «Vertiefung» angewendet wurde. Die beiden Begriffe sind vom Verständnis her gleichzusetzen.

¹ Anhang I der Branchenumfrage 2024; Webseite VSSM; Stand Juni 2024

2 Ausgangslage

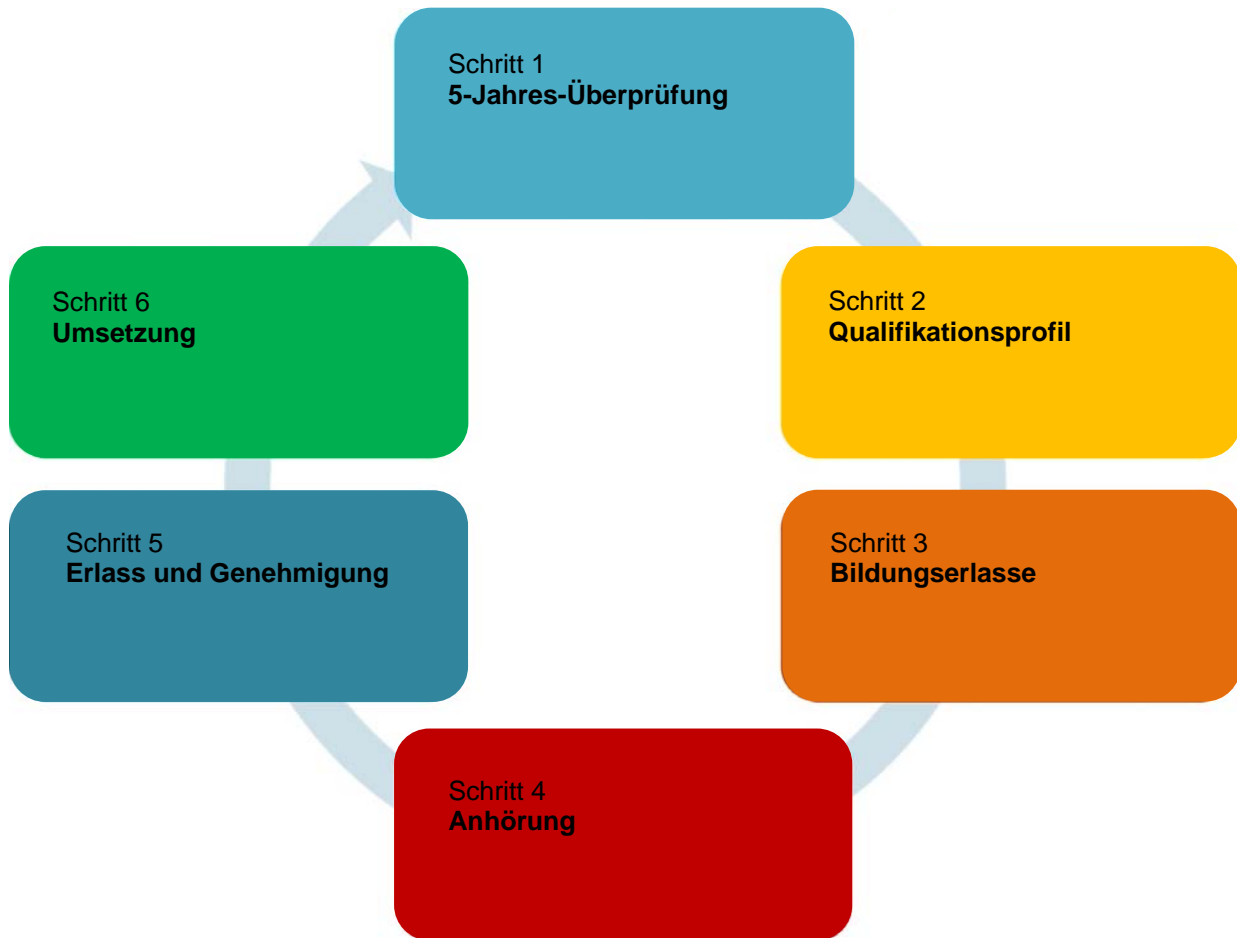


ABBILDUNG 1: PROZESSSCHRITTE DER BERUFSENTWICKLUNG²

Vom Bund ist vorgeschrieben, in regelmässigen Abständen die Ausbildungen der Lehrberufe zu überprüfen und diese bei Bedarf entsprechend zu revidieren. Das Vorgehen ist in 6 Schritte unterteilt, welche sich wie folgt gliedern:

1. 5-Jahres-Überprüfung

Zu Beginn muss evaluiert werden, ob eine Revision notwendig ist. Um diesen Bedarf evaluieren zu können, wurde ein Workshop mit Teilnehmenden aus der ganzen Schweiz und unterschiedlichen Unternehmensgrössen durchgeführt. Dabei wurden Hypothesen erarbeitet und diese anschliessend in einer nationalen Brancheumfrage überprüft.

Ebenfalls wurde seitens Bund und Kantone eine Prüfung durchgeführt.

Das gemeinsame Fazit dieser Überprüfungen war, dass die beiden Berufe Schreinerpraktiker/in EBA und Schreiner/in EFZ gut aufgestellt sind, jedoch frühzeitig für die Zukunft ausgerichtet und dem aktuellen Markt angepasst werden sollen.

2. Qualifikationsprofil

Mit der Erstellung des Qualifikationsprofils wird der Grundstein der künftigen Ausbildung gelegt. Dabei wird das Berufsbild mit dem Arbeitsgebiet, den wichtigsten Handlungskompetenzen, praktischen Tätigkeiten, sowie der Bedeutung des Berufes für Gesellschaft, Wirtschaft, Natur und Kultur zusammengefasst.

Diese Erarbeitung wurde wiederum in verschiedenen Arbeitsgruppen mit Fachpersonen aus unterschiedlichsten Betriebsgrössen und Fachgebieten, überbetrieblichen Kursen und Berufsfachschulen aus allen Landesteilen erarbeitet und durch verschiedene Gruppen gespiegelt, bevor die gesamte Branche in einer fakultativen Onlineumfrage diesen Frühling dazu befragt wurde. Die Rückmeldungen wurden aufbereitet und an entsprechender Stelle berücksichtigt und eingearbeitet. Dieses vorliegende Dokument widerspiegelt die entsprechenden Rückschlüsse.

² Handbuch Prozess der Berufsentwicklung in der beruflichen Grundbildung; SBFJ; Stand 28.03.2017

Der Schritt wird mit der Einreichung der beiden Qualifikationsprofile beim Bund abgeschlossen.

3. Bildungserlasse

Nach der Prüfung des Qualifikationsprofils werden die Bildungserlasse erarbeitet. Dazu zählen die Bildungsverordnung, der Bildungsplan mit den Leistungskriterien und die Ausführungsbestimmungen für das Qualifikationsverfahren. Dies wird uns bis Ende 2025 beschäftigen und danach werden wir eine weitere Branchenanhörung vornehmen. Am Ende dieses Schrittes wird beim Bund der Antrag für die neuen Ausbildungen eingereicht.

4. Anhörung

In diesem Schritt werden die eingereichten Unterlagen rechtlich und auf sprachliche Konsistenz kontrolliert. Nach der formalen Prüfung führt der Bund bei den Kantonen, sowie interessierten Kreisen Anhörungen durch. Die Anhörungsergebnisse werden ausgewertet und die Dokumente bereinigt. Dies wird im Jahr 2026 stattfinden.

5. Erlass und Genehmigung

Die Bildungsverordnung wird erlassen und der Bildungsplan sowie die weiteren Dokumente werden durch den Bund genehmigt und veröffentlicht. Die Genehmigung werden wir, wenn alles gut geht, im Jahr 2027 erhalten.

6. Umsetzung

Im letzten Schritt geht es um die Umsetzung der Bildungserlasse und die laufende Überprüfung der beruflichen Grundausbildung.

Aktuell stehen wir bei der Bereinigung der Qualifikationsprofile des Schritts 2.

3 Ziele

Das Ziel der Branchenumfrage von Schritt 2 war es, die in den Arbeitsgruppen entwickelten Inhalte der Qualifikationsprofile der Branche aufzuzeigen und ihre Rückmeldung einzuholen, um sie zu bestätigen oder wo notwendig Anpassungswünsche herauszufinden.

Zu den Inhalten der Umfrage gehörten folgende Eckpunkte:

- **Berufstitel**
Durch die Marktveränderungen und den Wandel von den produktspezifischen zu den prozessorientierten Schwerpunkten, ist es in der französischen Sprache empfehlenswert, die Berufstitel Menuisier und Ebéniste zusammenzuführen. In der Deutschen und Italienischen Sprache sind die Titel bereits allgemein gehalten und bedürfen keiner Änderung. Die Akzeptanz der Titel soll mit der Umfrage geklärt werden.
- **Berufsbild**
Die Berufsbilder mit den drei Schwerpunkten Planung, Produktion und Montage für Schreiner/in EFZ und den zwei Schwerpunkten Produktion und Montage für Schreinerpraktiker/in EBA entsprechen einer neuen Logik und Ausrichtung des Schreinerberufs. Die Umfrage soll aufzeigen, ob diese Entwürfe den Bedürfnissen hinsichtlich Ausbildung und anschliessenden Anstellungsmöglichkeiten der Betriebe entsprechen.
- **Vertiefungsgrad der Schwerpunkte**
Die Umfrage soll aufzeigen, wie hoch das Bedürfnis der Branche nach einer Ausbildung mit Schwerpunkten ist. Diese Entscheidung hat einen relevanten und hohen Einfluss auf die im weiteren Verlauf der Revision zu definierenden Bildungsinhalte.

4 Eckdaten der Umfrage

Umfragetermin:

Die Umfrage wurde vom 12. März 2024 bis zum 1. April 2024 online durchgeführt.

Zielgruppe der Umfrage:

Angesprochen für die Teilnahme war die ganze Schreinerbranche der Schweiz. Neben der öffentlichen Bekanntmachung und Teilnahmeaufforderung in Fachzeitschriften, durch die Kantonalverbände, Newsletter und Newsinformationen auf den Webseiten wurden ca. 6'500 Betriebe in der ganzen Schweiz direkt angeschrieben.

Vorinformation zur Umfrage:

Um die Fragen der Umfrage im Kontext der Totalrevision korrekt einordnen zu können, wurden zwei Erklärvideos erstellt und während der Umfrage online zur Verfügung gestellt. Zusätzlich wurde auf den Webseiten von VSSM und FRECEM eine Seite mit oft gestellten Fragen (FAQ) aufgeschaltet. Die Videos erklären die Rahmenbedingungen für die abgefragten Entscheidungen. Sie stehen weiterhin zur Ansicht zur Verfügung (<https://www.vssm.ch/de/berufsbildung/revision-grundbildung/news>).

Teilnahme:

1700 Personen haben die Umfrage abgeschlossen. Dieser Wert lag im Rahmen der Erwartungen und kann als repräsentativ für die Branche bezeichnet werden.

87% der teilnehmenden Personen sind Mitarbeitende von Betrieben oder Unternehmer. Sie vertreten zu 46% Mikrobetriebe (1-9 MA) und zu weiteren 46% Kleinbetriebe mit 10 – 49 Mitarbeitenden. Damit stellt die Teilnahme auch repräsentativ die Unternehmensgrössen in der Schreinerbranche in der Schweiz dar. Die Mehrheit der Betriebe der Teilnehmenden sind aktuell ausbildende Betriebe.

Die Verteilung der Teilnehmenden nach Sprachregionen entspricht dem Verhältnis der Verteilung der EFZ-Lehrstellen, die kantonale Beteiligungsquote entspricht der Quote, die wir auch an der 5-Jahresüberprüfung 2022 hatten.

5 Aktuelle Fragestellungen für die Branche

5.1 Generalist oder Spezialist

Es wurde teilweise die Befürchtung deutlich gemacht, dass in Zukunft nur noch Spezialisten und keine generalistischen Schreiner ausgebildet werden.

5.1.1 Erkenntnisse aus der Umfrage

Mit der Umfrage wurde die Meinung der Branche abgeholt, um mit der Frage zur Verteilung zwischen «Basis-» und «Vertiefungsausbildung» (Dokument Resultate Frage 1.15³) eine Bestätigung zu erhalten, dass es in den Schwerpunkten nur eine leichte Vertiefung geben soll.

TABELLE 1: ANTWORTEN AUF DIE FRAGE "BITTE GEBEN SIE AN, WELCHE VERTEILUNG ZWISCHEN DER BASIS- UND DER VERTIEFUNGSAUSBILDUNG IN ZUKUNFT BEI DER SCHREINERIN, DEM SCHREINER EFZ ANGEMESSEN IST."

Option	Prozent	Anzahl	Kumuliert		
100% Basisausbildung / 0% Vertiefung	19.1%	325			
90% Basisausbildung / 10% Vertiefung	9.8%	167	28.9%		
80% Basisausbildung / 20% Vertiefung	30.6%	521		59.5%	81.8%
70% Basisausbildung / 30% Vertiefung	22.3%	379			
< 70% Basisausbildung / > 30% Vertiefung	18.2%	308			

Knapp 60% aller Befragten sprechen sich für einen maximalen Vertiefungsanteil von 20% und über 80% aller Befragten für einen maximalen Anteil von 30% in der Vertiefung aus.

5.1.2 Fazit

Durch die Rückmeldung der Branche ist klar, dass bei den angestrebten Schwerpunkten immer die Ausbildung zum Generalisten, über alle Prozesse im Fokus stehen soll. Dadurch können entsprechende Inhalte vertieft werden, jedoch die gemeinsame generalistische Ausbildung steht klar im Vordergrund. Dies entspricht auch der aktuell gelebten Praxis in den Betrieben.

³ Anhang I der Branchenumfrage 2024; Webseite VSSM; Stand Juni 2024

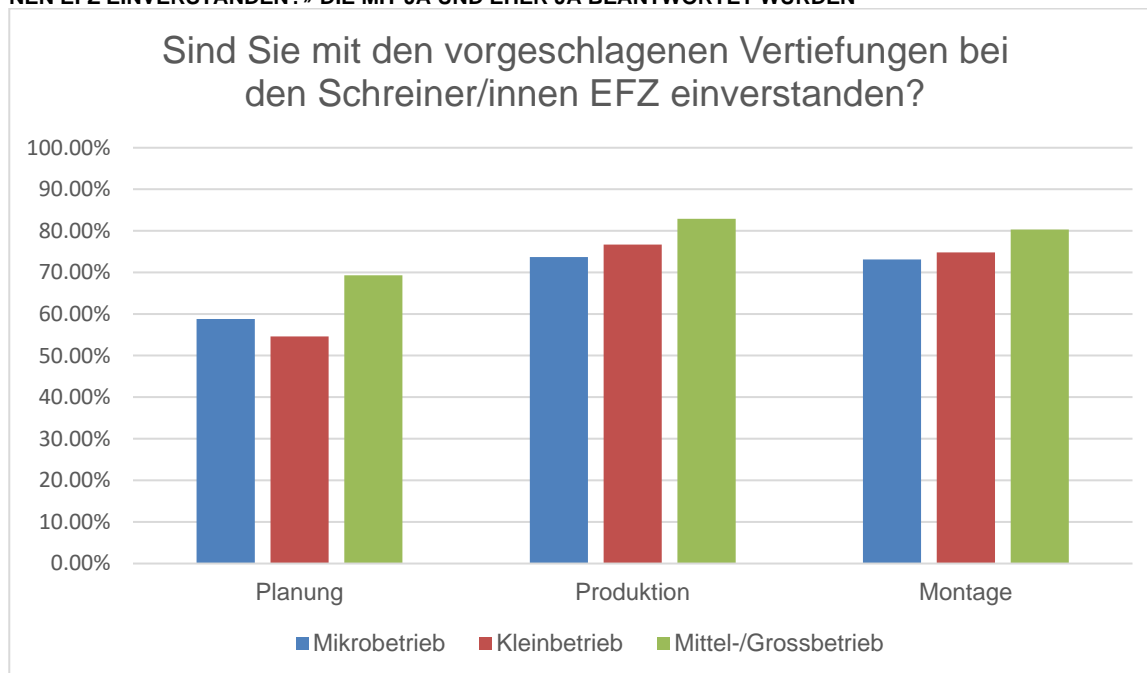
5.2 Betriebsgrösse

Mit der Umfrage sollte geklärt werden, ob die vorgeschlagenen Schwerpunkte von den diversen Betrieben unterschiedlich beurteilt werden.

5.2.1 Erkenntnisse aus der Umfrage

Die erwarteten grossen Unterschiede zwischen Mikro-, Klein- und Mittel-/Grossbetrieben konnten nicht bestätigt werden. Sowohl bei der Frage über den Wandel (Frage 1.9/1.10), wie auch über die Ausbildungsmöglichkeiten (Frage 1.11/1.12) wurden nur kleine Differenzen festgestellt. Die maximale Differenz zwischen den Betriebsgrössen beträgt 14.7% bei der Zustimmung. Dass grössere Betriebe eine leicht höhere Zustimmung aufweisen, wurde bereits im Vorfeld vermutet.

TABELLE 2: ANTWORTEN AUF DIE FRAGE «SIND SIE MIT DEN VORGESCHLAGENEN VERTIEFUNGEN BEI DEN SCHREINER/INNEN EFZ EINVERSTANDEN?» DIE MIT JA UND EHER JA BEANTWORTET WURDEN



5.2.2 Fazit

Unabhängig von der Betriebsgrösse wurde die neue Ausrichtung nach prozessorientierten Schwerpunkten insbesondere im Bereich Produktion und Montage positiv beurteilt.

5.3 Regionale Unterschiede

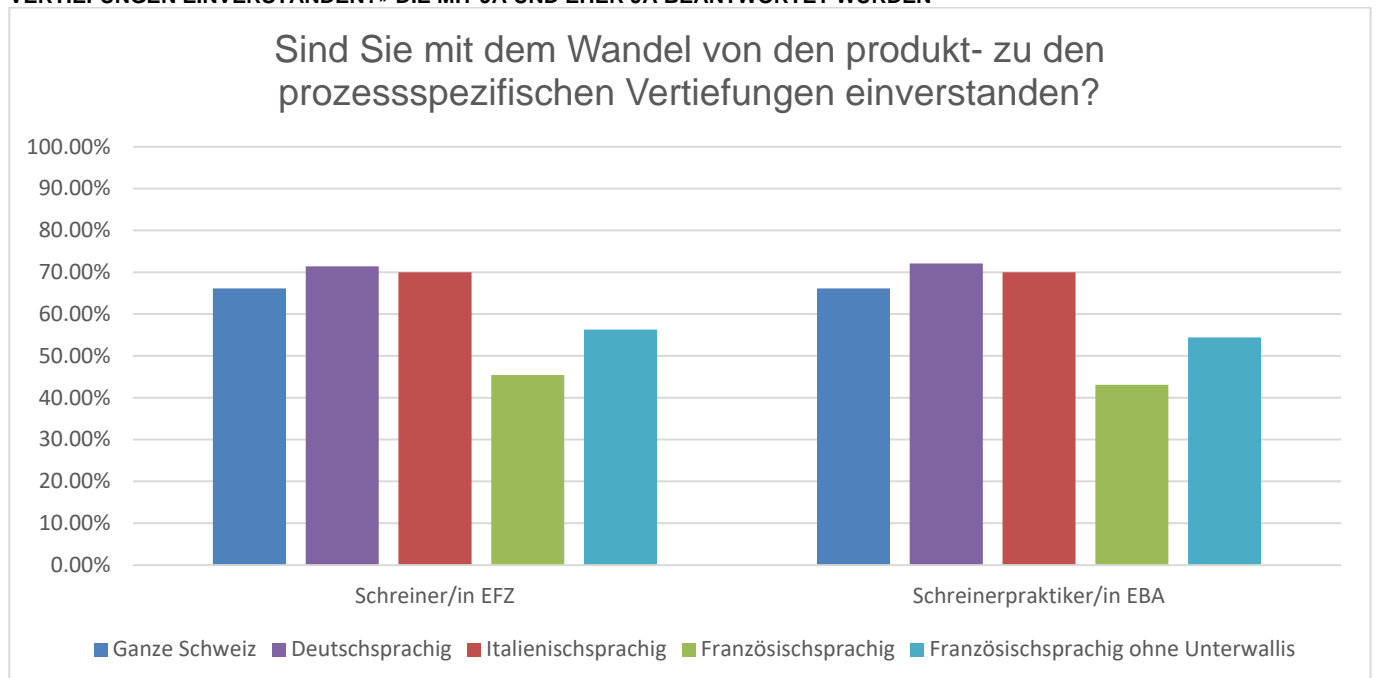
Es galt mit der Umfrage zu prüfen, ob die Meinungen zwischen den Verbandsgebieten VSSM (deutsche und italienische Schweiz) und FRECEM (französische Schweiz) sowie zwischen Sprachregionen und allgemein unter den Regionen unterschiedlich sind.

5.3.1 Erkenntnisse aus der Umfrage

Grundsätzlich gehen die Resultate zwischen den beiden Verbandsgebieten VSSM und FRECEM in die gleiche Richtung. Zwischen der Deutschschweiz und dem Tessin bestehen sogar kaum Abweichungen. In der gesamten Umfrage wurden kaum Unterschiede bei den Antworten aus den Sprachgebieten oder den Kantonen festgestellt. Lediglich im französischsprachigen Teil des Wallis wurde geschlossen gegen die Vorschläge gestimmt, was so in keiner anderen Region auftrat.

Diese Abweichung wurde erkannt und wird in den kommenden Wochen mit den regionalen Vertretern an einem runden Tisch thematisiert. Inwieweit die Situation im Unterwallis die Antworten der restlichen Romandie beeinflusst hat, lässt sich nicht sagen. Die Romandie hat so mit einer leichten Ablehnung die Ausrichtung nach den prozessspezifischen Schwerpunkten in der Ausbildung beurteilt. Werden die Antworten aus dem Unterwallis exkludiert, lag aber die Zustimmung in der Romandie dennoch deutlich über 50% (Frage 1.8).

TABELLE 3: ANTWORTEN AUF DIE FRAGE «SIND SIE MIT DEM WANDEL VON DEN PRODUKT- ZU DEN PROZESSSPEZIFISCHEN VERTIEFUNGEN EINVERSTANDEN?» DIE MIT JA UND EHER JA BEANTWORTET WURDEN



5.3.2 Fazit

Es gibt sprachregionale Unterschiede, jedoch stossen die entworfenen Qualifikationsprofile mehrheitlich auf Zustimmung.

5.4 Marktanforderungen

Die Berufsbilder leiten sich aus den Erfahrungen der Gegenwart ab. Mit der Umfrage sollte geprüft werden, ob die Branche diese auch in der Zukunft als gegeben und relevant sehen.

5.4.1 Erkenntnisse aus der Umfrage

Die Prozessschritte Planung, Produktion und Montage entsprechen bereits heute dem Alltag in den Betrieben und werden auch in Zukunft benötigt werden. Dies ergibt sich aus diversen Gesprächen und Diskussionen mit Vertretern von Betrieben im Rahmen der Revision.

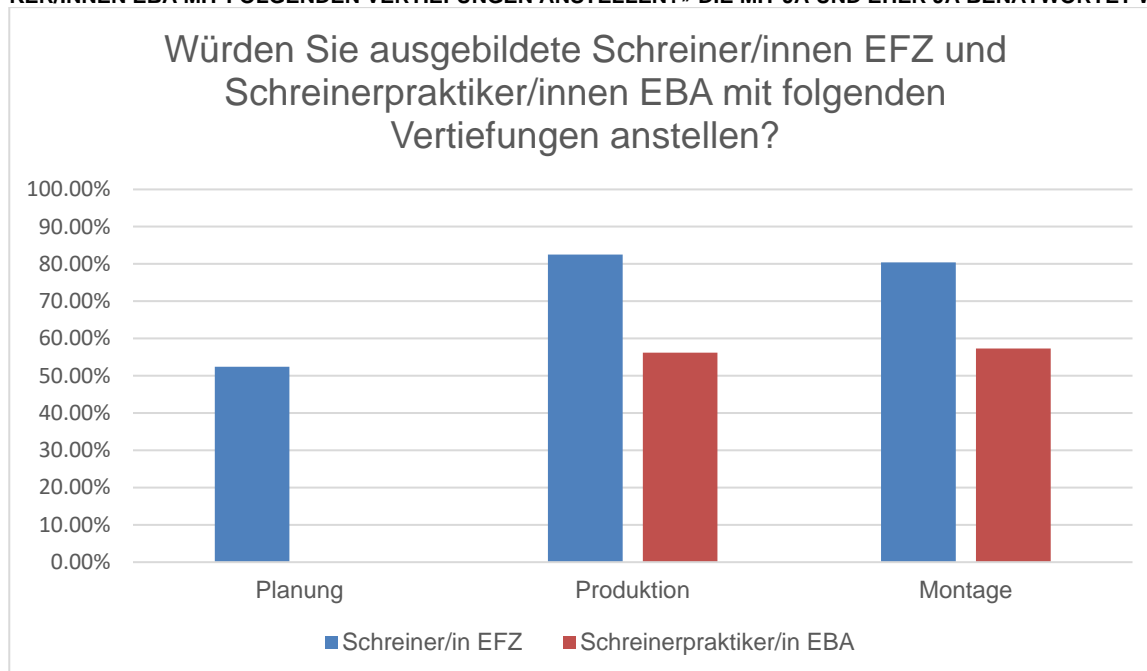
Die Resultate der Umfrage zeigen, dass die beiden Schwerpunkte Produktion und Montage beim Schreiner/in EFZ das Marktbedürfnis sehr gut treffen. Die Zustimmung beträgt hier über 80% (Frage 1.13).

Mehr als 50% der Teilnehmenden haben angegeben, dass sie künftig eine/n Schreiner/in mit dem Schwerpunkt Planung einstellen würden (Frage 1.13).

Auch bei den Schreinerpraktiker/innen EBA liegt die Zustimmung bei über 55% für die geplante Umsetzung (Frage 1.14).

Die Kommentare zu den Fragen zeigen, dass die ablehnende Haltung der anderen knapp 45% zumeist nicht gegen die Schwerpunkte an sich gerichtet sind, es wird zumeist die Befürchtung zum Ausdruck gebracht, dass mit den Schwerpunkten in eine Spezialisierung gegangen würde, die eher in die Weiterbildung gehöre.

TABELLE 4: ANTWORTEN AUF DIE FRAGE «WÜRDEN SIE AUSGEBILDETE SCHREINER/INNEN EFZ UND SCHREINERPRAKTIKER/INNEN EBA MIT FOLGENDEN VERTIEFUNGEN ANSTELLEN?» DIE MIT JA UND EHER JA BENANTWORTET WURDEN



Die Kommentare waren sehr vielfältig und es gab keinen spezifischen Tenor, dass es "andere" Berufsbilder benötigen würde (Frage 1.13/1.14).

5.4.2 Fazit

Die beiden Schwerpunkte Produktion und Montage scheinen das Marktbedürfnis voll zu treffen. Der Schwerpunkt Planung wird zwar mit weniger Zustimmung als Produktion und Montage beurteilt, aber die Kommentare dazu lassen darauf schliessen, dass die Zukunft diese Kompetenzen klar fordert. Diese sollen aber mehrheitlich in der Weiterbildung vermittelt werden und nicht in der Grundbildung.

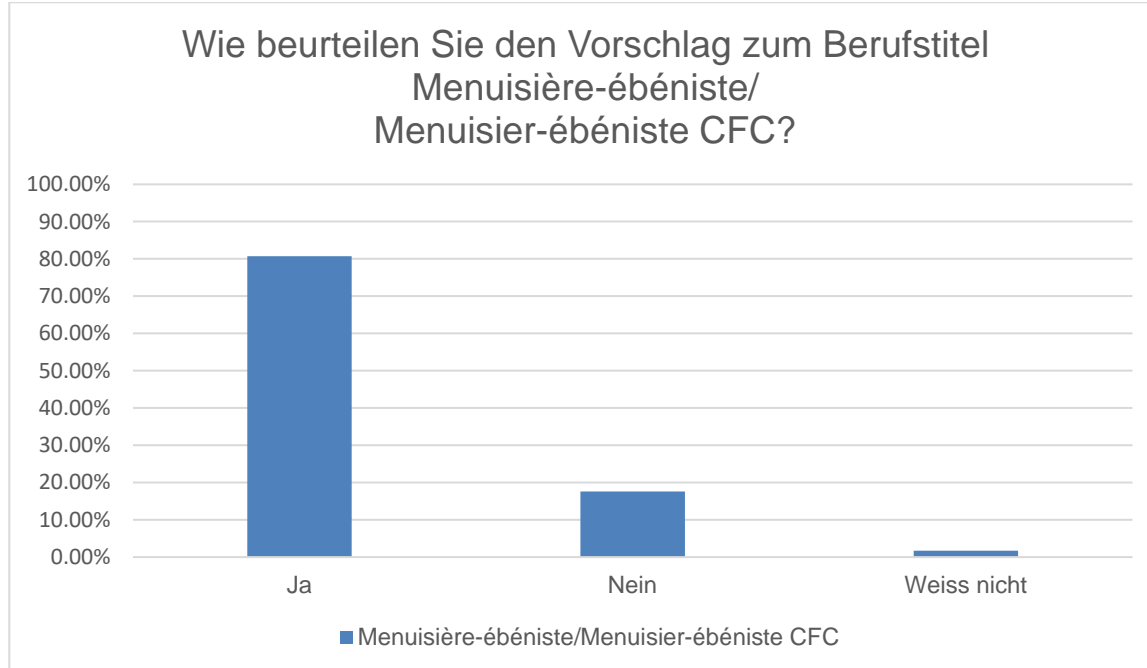
5.5 Berufsbezeichnungen/Berufstitel

Aufgrund der Neugestaltung der produkt- zu den prozessspezifischen Schwerpunkten müssen die aktuellen Berufstitel angepasst werden, da es einen einheitlichen Namen braucht und nicht mehr zwischen Menuisier (Bauschreiner) und Ébéniste (Möbelschreiner) unterschieden wird. Da diese Namen stark mit der Identität zusammenhängen, dürfen diese nicht verschwinden. Der daraus entstandene Doppelname ist einigen zu kompliziert und zu lang.

5.5.1 Erkenntnisse aus der Umfrage

Durch den unterbreiteten Vorschlag mit dem Doppelnamen Menuisière-ébéniste können beide Namen visibel bleiben, was bei den französisch sprechenden Teilnehmenden trotz der teilweisen Rückmeldungen wegen der komplizierten Schreibweise auf grosse Zustimmung gestossen ist (Frage 1.7).

TABELLE 5: "WIE BEURTEILEN SIE DEN VORSCHLAG ZUM BERUFSTITEL MENUISIÈRE-ÉBÉNISTE/MENUISIER-ÉBÉNISTE"



Die komplizierte Schreibweise wird vorwiegend auch auf die Neugestaltung des Berufstitels beim Practicien Menuisier-ébéniste AFP zum Ausdruck gebracht (Frage 1.7). Hier muss geprüft werden, ob andere Optionen möglich sind.

5.5.2 Fazit

Der vorgeschlagene Doppelname Menuisière-ébéniste CFC (Schreinerin EFZ) findet in der Romandie breite Unterstützung. Bei der Practicienne Menuisière-ébéniste AFP (Schreinerpraktikerin EBA) hingegen muss die Namensgebung nochmals geprüft werden.

5.6 Ausbildungsqualität

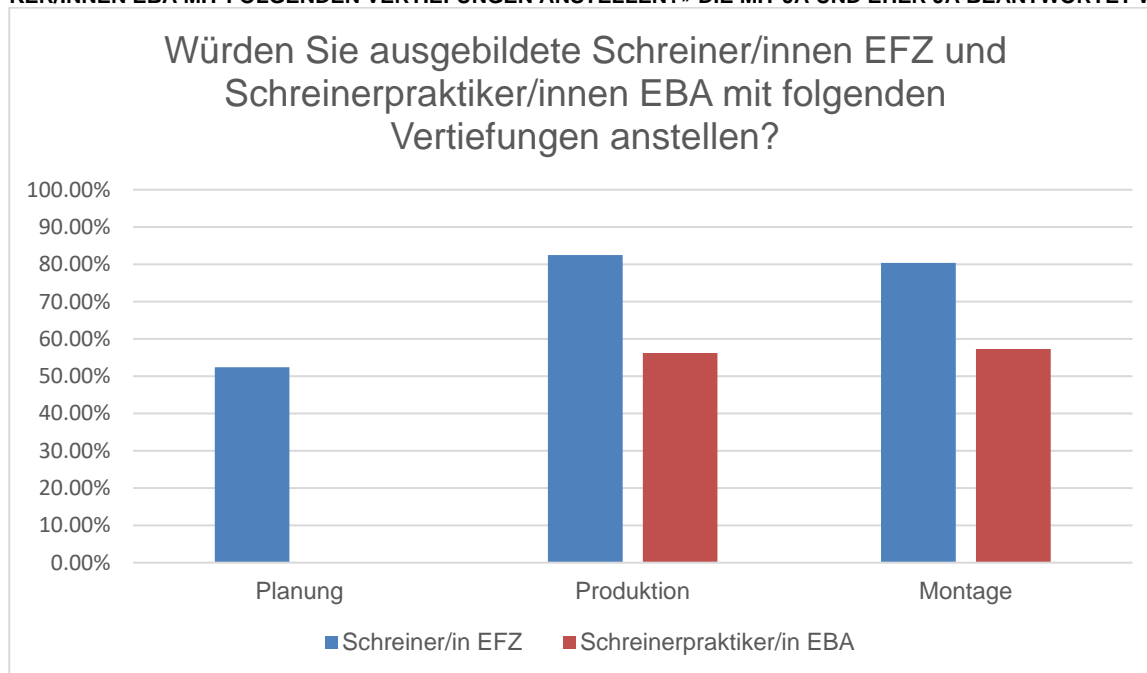
Einige Kommentare zu den Berufsprofilen stellen in Frage, dass die Lernenden nach Abschluss der Ausbildung die richtigen Schreinerkompetenzen erlangt haben, die nötig sind, um in einem Betrieb wirkungsvoll zu arbeiten. Insbesondere, wenn die Lernenden sich noch in einem Prozess spezialisieren würden, wird die erforderliche Qualität teilweise in Frage gestellt.

5.6.1 Erkenntnisse

Eine der grossen Herausforderungen, denen wir uns mit der Revision stellen müssen ist, welche beruflichen Kompetenzen wir wirklich vermitteln können und sollen und welche nicht. Die Schreinerbranche verfügt heute über eine grosse Zahl an Spezialisierungen, die entsprechende Handlungskompetenzen erfordern. Es wird nicht möglich sein, in der zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit vertieft auf diese Spezialisierungen einzugehen. Unter anderem hatte diese Problematik zu dem Vorschlag der prozessorientierten Gestaltung des künftigen Lehrplans (Planung, Produktion, Montage) geführt. Diese Ausrichtung wurde in der Umfrage von der Branche positiv beurteilt.

Ebenfalls wurde klar zurückgemeldet, dass die den Schwerpunkten entsprechenden Kompetenzen bei der Einstellung von neuen Mitarbeitenden gewünscht sind.

TABELLE 6: ANTWORTEN AUF DIE FRAGE «WÜRDEN SIE AUSGEBILDETE SCHREINER/INNEN EFZ UND SCHREINERPRAKTIKER/INNEN EBA MIT FOLGENDEN VERTIEFUNGEN ANSTELLEN?» DIE MIT JA UND EHER JA BEANTWORTET WURDEN



Mit der Ausarbeitung der detaillierten Bildungsinhalte wird das Projektteam der Revision gefordert sein, hier die richtigen Niveaus in den Prozessen und die zusätzlichen Kompetenzen im jeweiligen Schwerpunkt zu definieren. Dieser Prozess wird in den nächsten Wochen starten und wird die Projektgruppe bis Sommer 2025 beschäftigen. Dem Umstand, dass Spezialwissen und vertiefte prozessspezifische Handlungskompetenzen erst in der Weiterbildung nach Lehrabschluss sinnvoll sind und dort vermittelt werden, wird in dieser Phase entsprechend Rechnung getragen werden müssen.

5.6.2 Fazit

Die grundsätzliche Ausrichtung nach Prozessen wird von der Branche getragen, in der Ausarbeitung der detaillierten Bildungsinhalte muss aber in der nächsten Phase der Revision dem Aspekt, dass die richtigen Kompetenzen den Lernenden in der richtigen Tiefe vermittelt und entwickelt werden, höchsten Stellenwert eingeräumt werden.

6 Weitere Fragestellungen/Befürchtungen aus der Branche

Im Zusammenhang mit der Umfrage sind über Kommentare aber auch Gespräche und Diskussionen diverse Fragen und Befürchtungen aufgetaucht, auf die in den folgenden Seiten eingegangen werden soll.

6.1 Überbetriebliche Kurse

Es wird befürchtet, dass der Aufwand für die üK's steigt, da diese zentral durchgeführt werden könnten, oder die «zusätzlichen» üK's könnten von den einzelnen üK-Centern in den Sektionen nicht mehr bewältigt werden. Auch wird befürchtet, dass die Anzahl Lernenden pro Schwerpunkt zu gering sein könnte, sodass die Kurse nicht kostendeckend durchgeführt werden können.

6.1.1 Erkenntnisse

Diese Überlegungen wurden nicht speziell in der Umfrage thematisiert, jedoch dürfen sie nicht vergessen gehen. Grundsätzlich ist geplant, dass die Gesamtanzahl üK-Tage sich im gleichen Rahmen bewegen werden, wie bis anhin. Gegen Ende der Ausbildung ist geplant einzelne üK-Tage schwerpunktspezifisch durchzuführen. Hier kann es sinnvoll und notwendig sein, dass diese nicht in jedem üK-Ort separat durchgeführt werden. Es ist jedoch nicht das Ziel grossflächige Zentralisierungen mit langen und teuren Reisewegen anzustreben, sowie unnötige Mehraufwände für alle Beteiligten zu produzieren.

6.1.2 Fazit

Wie viele Tage und welche Inhalte genau in diesen schwerpunktspezifischen üK's durchgeführt werden, ist Bestandteil des nächsten Schrittes in der Revision, wo die Leistungsziele und Lehrpläne erstellt werden.

6.2 Zukunft der aktuellen Lehrbetriebe

Es besteht der Verdacht, dass die heutigen Lehrbetriebe nicht mehr ausbilden können, da sie zum Beispiel nicht alle Schwerpunkte anbieten können.

6.2.1 Erkenntnisse

Dieser Verdacht wurde vereinzelt in der Umfrage bei den Bemerkungen geäußert (Frage 1.8), tauchte aber auch in Gesprächen und Diskussionen mit Branchenvertretern mehrfach auf.

In den entworfenen Qualifikationsprofilen entspricht der Schwerpunkt Produktion ziemlich genau der heutigen Ausbildung zum Schreiner/in EFZ. Grundsätzlich gilt, dass alle Lernenden in allen Prozessen ausgebildet werden, wie es heute schon in den meisten Lehrbetrieben der Fall ist. Betriebe, die ihre Arbeiten beim Kunden montieren, werden immer auch den Schwerpunkt Montage anbieten können. Der Prozess Planung sollte mehrheitlich bei allen Betrieben, die in irgendeiner Form für ihre Produkte AVOR betreiben, ebenfalls immer möglich sein abzudecken.

Mit den beiden Schwerpunkten Planung und Montage soll aber weiteren Interessierten, sowohl Lernenden wie auch Betrieben, die spannende Option geboten werden, den Schreinerberuf zu erlernen bzw. auszubilden und der Beruf soll mit diesen Möglichkeiten in der Öffentlichkeit auch an Attraktivität gewinnen.

6.2.2 Fazit

Die bestehenden Lehrbetriebe, welche die heutigen Leistungsziele abdecken, werden auch in Zukunft ausbilden können.

6.3 Aufwand im Lehrbetrieb

Es wird teilweise befürchtet, dass der Aufwand im Lehrbetrieb steigt, wenn (mehrere) Schwerpunkte ausgebildet werden müssen.

6.3.1 Erkenntnisse

Die Schwerpunkte widerspiegeln die heutige Situation in den Betrieben. In den meisten Lehrbetrieben werden die Lernenden heute schon in allen Prozessen ausgebildet. Die Schwerpunkte sind daher nicht neu, es wird nur so sein, dass die Lernenden im gewählten Schwerpunkt vertiefte Anforderungen erfüllen müssen. Für die Schwerpunkte Produktion und Montage wird sich bezüglich Aufwand kaum etwas ändern, für den Schwerpunkt Planung bedeutet es, einen entsprechenden Arbeitsplatz bereitzustellen, was einen gewissen Mehraufwand mit sich ziehen kann. Eine weitere Befürchtung ist, dass bei mehreren Lernenden der Koordinationsaufwand steigt und nicht mehr für alle Lernenden das angeboten werden kann, was diese wünschen. Als Beispiel wurde hier mehrmals genannt, dass beispielsweise drei Lernende sich in diesem Schwerpunkt vertiefen möchten, aber nur ein Arbeitsplatz zur Verfügung steht.

Hier gilt es zu berücksichtigen, dass die Lernenden nicht ausschliesslich über eine lange Periode (z. Bsp. ein ganzes Jahr) nur im Schwerpunkt Planung ausgebildet werden sollen (das würde dann einer Spezialisierung gleichkommen), sondern immer gleichzeitig auch in den anderen Prozessen. Bei mehreren Lernenden besteht schon heute ein Koordinationsaufwand in welchen Bereichen man sie einsetzt.

Sollte ein Betrieb das Gefühl haben, die Ausbildung in einem zusätzlichen Schwerpunkt (ergänzend zum Schwerpunkt Produktion) sei mit zu grossem Aufwand verbunden, hat er immer die Möglichkeit anzugeben, diese(n) zusätzliche(n) Schwerpunkt(e) nicht auszubilden.

6.3.2 Fazit

Die Ausbildung in den Schwerpunkten wird schon heute meist gelebt, daher dürfte in den meisten Fällen der Aufwand in etwa gleichbleiben. Ausserdem können die Betriebe wählen, welche Schwerpunkte sie anbieten wollen. Es besteht keine Pflicht, alle anzubieten.

6.4 Spezialisierte Lehrbetriebe

Mehrfach wurde die Frage aufgeworfen, ob hochspezialisierte Betriebe, die selbst in ihrer Wertschöpfung nur auf einen Prozess spezialisiert sind, nun auch als Lehrbetrieb Schreiner ausbilden können.

6.4.1 Erkenntnisse

Da die Schwerpunkte nur vertiefte Ausbildungsinhalte beinhalten, die generalistische Ausbildung zur Schreinerin aber nach wie vor im Zentrum steht, kann beispielsweise ein reiner Montagebetrieb oder ein reines Planungsbüro nicht als Lehrbetrieb Schreinerinnen ausbilden, ausser sie verfügen über eine eigene Lehrwerkstatt. Es ist aber für diese Betriebe durchaus möglich, im Verbund mit einem Lehrbetrieb Lernende für eine gewisse Zeit aufzunehmen und speziell im Schwerpunkt eine vertiefte Ausbildung und Praxisumsetzung anzubieten.

6.4.2 Fazit

Ziel ist es nicht, die breite Grundausbildung durch hochspezialisierte Betriebe, welche nicht den grössten Teil der Leistungsziele selbst abdecken können, ausbilden zu lassen. Jedoch bietet sich die Chance, dass solche Betriebe in einem Teilbereich die Ausbildung in einem Lehrbetriebsverbund ergänzen.

6.5 Wagnerei und Skibau

Insbesondere die Vertreter der beiden Berufe äusserten Bedenken, dass mit dem Wegfall der Fachrichtungen die Berufe Wagner und Skibau künftig als eigenständige Berufe nicht mehr sichtbar sein würden.

6.5.1 Erkenntnisse aus der Umfrage

Es wäre tatsächlich sehr schade, wenn diese Berufsbilder verloren gehen würden. Wir haben aktuell jährlich nur wenige Lernende in diesen Berufen. Trotzdem ist es dem VSSM und dem FRECEM aber ein Anliegen, dass diese dem Schreinerberuf nahen traditionellen Handwerke weiterhin sichtbar sind und Lernende gut ausgebildet werden können. Gleichzeitig sollen aber Auszubildenden in diesen Berufen möglichst gute Arbeitsmarktchancen eröffnet werden können.

Es wurde deshalb in diversen Gesprächen mit der Fachgruppe Wagnerei und Skibau, wie auch den Kantonen eine Lösung gesucht, mit der diese Anforderungen erfüllt werden können. Gemeinsam konnte eine Lösung gefunden werden, mit der die Lernenden am Schluss der Ausbildung über ein Schreiner EFZ und ein Berufsdiplom Wagner oder Skibau verfügen. Dies mit der entsprechenden Ausbildung, um in beiden Berufen bestehen und arbeiten zu können. Die Details zu dieser Lösung werden in den nächsten Monaten in enger Zusammenarbeit mit allen beteiligten Anspruchsgruppen ausgearbeitet.

6.5.2 Fazit

Es konnte eine Lösung gefunden werden, die die traditionellen Berufe des Wagners und des Skibauers langfristig sichert und die Visibilität der Berufe in der Öffentlichkeit bestehen bleibt.

6.6 Schreinerkompetenzen

Es besteht die Befürchtung, dass künftig nur noch Kompetenzen und Wissen vermittelt werden sollen, die in einem modernen digitalisierten Betrieb gefordert sind, nicht aber diejenigen, die in klassischen (kleinen) Schreinerbetrieben heute immer noch verbreitet sind (z. Bsp. Massivholz).

6.6.1 Erkenntnisse

Grundsätzlich sprechen wir von einer breiten Grundausbildung des Schreinerberufes, welche sämtliche Facetten dieses Berufes aufzeigen soll. Es darf nicht vergessen gehen, dass wir immer von den Mindestanforderungen sprechen. Sowohl die Betriebe wie auch die Lernenden sind frei, in gewisse Thematiken tiefer einzutauchen. Die Ausbildung muss aber auch die Marktbedürfnisse aller Betriebe in der Branche möglichst gut abdecken können und nicht nur die eines spezifischen Idealbilds des künftigen Schreiners. Die detaillierten Bildungsinhalte werden in den nächsten Monaten ausgearbeitet und es gilt hier, die Bedürfnisse der gesamten Branche möglichst gut abzudecken.

6.6.2 Fazit

Es wird nicht möglich sein, alle Meinungen zu berücksichtigen, jedoch ist der Fokus ganz klar auf einer breiten und allgemeinen Schreinergrundausbildung gelegt. Dies wird beim Schreiner/in EFZ wie auch Schreinerpraktiker/in EBA mit dem über alle Lehrjahre andauernden gemeinsamen Berufsfachschulunterricht sichergestellt.

7 Schlussfolgerungen

Die Umfrageresultate zeigen auf, dass der eingeschlagene Weg weiterverfolgt werden kann.

7.1 Bestätigte Elemente

Mit der Umfrage und den begleitenden Diskussionen wurden folgende Punkte bestätigt:

- ✓ **Berufstitel**
 - Schreiner/in EFZ (D)
 - Schreinerpraktiker/in EFZ (D)
 - Falegname AFC (I)
 - Falegname CFP (I)
 - Menuisière-ébéniste/Menusier-ébéniste CFC (F)
- ✓ **Prozessspezifische Schwerpunkte**
 - EFZ: Planung, Produktion und Montage
 - EBA: Produktion und Montage
- ✓ **Generalistische Grundausbildung**
- ✓ **Ausbildungsdauer**
 - EFZ = 4 Jahre
 - EBA = 2 Jahre
- ✓ **Lösung für Wagner und Skibau**

7.2 Zu klärende Elemente

Es gibt noch folgende Klärungspunkte, welche genauer betrachtet, überdacht und diskutiert werden müssen.

Dazu zählen:

- Die französische Titelfrage beim Praticienne menuisière-ébéniste/Praticien menuisier-ébéniste AFP
Kann hier eine weniger komplizierte Bezeichnung gefunden werden?
- Befürchtung einer Spezialisierung
Es bedarf einer breit angelegten Aufklärung, dass wir künftig einen generalistischen Schreiner und nicht einen (ungewünschten) Spezialisten ausbilden werden.
- Schwerpunkt Planung
Obwohl der Schwerpunkt an sich von der Branche getragen wird, muss genau geklärt werden, in welcher Tiefe dieser Schwerpunkt in der Grundbildung sinnvoll ausgebildet werden soll.
- Informationsfluss zur Revision an die Branche
Die Branche fühlt sich zu wenig gut und akkurat informiert. Im weiteren Verlauf der Revision wird ein besseres Informationskonzept benötigt.

8 Massnahmen

Für den weiteren Verlauf der Revision sind Massnahmen zu folgenden Themen geplant und zum Teil bereits gestartet worden.

8.1 Berufstitel

Der französische Berufstitel für den Praticienne menuisière-ébéniste/Praticien menuisier-ébéniste AFP muss nochmals diskutiert werden, um eine breit abgestützte Lösung zu erhalten.

Dabei muss der Frage nachgegangen werden, woran es bei der Zustimmung scheitert.

Die Titel müssen beim Qualifikationsprofil noch nicht zwingend fixiert sein, daher kann diese Fragestellung in Ruhe angegangen werden und die Zeit, die es für die Entwicklung eines akzeptierten Vorschlags braucht, steht uns zur Verfügung. Der FRECEM wird sich in den nächsten Monaten explizit dieser Thematik annehmen und spätestens bis Sommer 2025 die Resultate präsentieren.

8.2 Kommunikation

Zusätzlich zu diesem Schlussbericht, der auf der Webseite beider Verbände neben den anderen Informationen zur Revision der Grundbildung frei und jederzeit zugänglich ist, wird in den nächsten Wochen das Informationskonzept überarbeitet, um die weiteren Entwicklungen termingerecht, vollständig und transparent der Branche zugänglich zu machen. Zudem wird über diverse Kommunikationskanäle auf die in diesem Bericht erwähnten Bedürfnisse und Befürchtungen reagiert und die offenen Fragen beantwortet. Speziell werden noch vor dem Start der nächsten Arbeitsgruppen in der Revision die jeweiligen Teilnehmenden mit der gesamten Projektorganisation publiziert.

Wir werden die zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um die Revision stärken.

Die unterschiedlichen Interpretationen, was mit dem Begriff Vertiefung gemeint ist und wie dies ausgelegt werden kann, muss genauer aufgezeigt werden. Auf der einen Seite wurde durch die Umfrage bestätigt, dass die Vertiefung nur minimal ausfallen soll. Was dies genau bedeutet, wird in einer genaueren Erklärung aufbereitet.

8.3 Befürchtung der zu hohen Spezialisierung in den Schwerpunkten

Wie unter 8.2 erläutert werden wir die Kommunikation künftig verstärken und optimieren, damit ähnlich falsche Interpretationen, wie sie teilweise aktuell entstanden sind, vermieden werden können. In Bezug auf die falsch verstandene Tiefe der Schwerpunkte wird über diverse Kommunikationskanäle in den nächsten Wochen eine Aufklärungskampagne erfolgen.

8.4 Schwerpunkt Planung

Die Branche hat sich in der Umfrage grundsätzlich positiv zu diesem Schwerpunkt geäussert, jedoch besteht auch eine Skepsis, was dieser genau beinhaltet.

Die Schärfung des Schwerpunkts Planung wird im nächsten Schritt bei der Erstellung der Leistungskriterien erfolgen, wo die Abgrenzung zwischen der generalistischen Ausbildung aller Lernenden und dem jeweiligen Schwerpunkt ausgearbeitet wird. In der Erarbeitung der detaillierten Bildungsinhalte an den drei Lernorten (Lehrbetrieb, Berufsfachschule, überbetrieblicher Kurs) in den nächsten Monaten durch die Arbeitsgruppen der Revision wird diesem Aspekt entsprechend Sorge getragen. Sobald dies erfolgt ist, können sowohl der Schwerpunkt Planung wie auch die anderen beiden Schwerpunkte mit ihren jeweiligen Differenzen aufgezeigt werden.

8.5 Wagner und Skibau

Hier wurde direkt das Gespräch mit den Beteiligten gesucht und eine gemeinsame Lösung für eine Integration im Schwerpunkt Produktion erarbeitet. Die beiden aktuellen Berufsbilder Wagner und Skibau werden in der Entwicklung der detaillierten Bildungsinhalte mitintegriert. Die Vertreter der beiden Berufe werden im weiteren Prozess entsprechend miteinbezogen.

8.6 Qualifikationsverfahren

Im nächsten Prozessschritt werden wir unter anderem die Qualifikationsverfahren für die beiden Berufsabschlüsse Schreinerpraktikerin EBA und Schreinerin EFZ ausarbeiten. Wir sind uns bewusst, dass hier grosse Erwartungen aus der Branche vorhanden sind und dies ein zentrales Element der Revision sein wird. Wir werden diese Thematik nicht nur mit einer breit aus beiden Verbandsgebieten VSSM und FRECEM abgestützten Arbeitsgruppe erarbeiten, sondern auch permanent transparent mit den Kantonen, dem Bund und internen Verbandsgruppen reflektieren, bevor wir uns mit den neuen Vorschlägen an die Branche wenden werden.

Das Ziel, sicher zu stellen, dass gut ausgebildete junge Schreinerinnen und Schreiner ab 2032 in den Arbeitsmarkt kommen, steht dabei im Vordergrund.

8.7 Bildungspläne

Ebenfalls im nächsten Prozessschritt erfolgt die Ausarbeitung der detaillierten Bildungspläne. Damit werden die sogenannten Leistungskriterien über die ganze Ausbildung konkret ausformuliert und den drei Lernorten (Lehrbetrieb, Berufsfachschule, überbetrieblicher Kurs) zugewiesen. Auch für diese Ausarbeitung werden wir mit einer Arbeitsgruppe arbeiten, die breit aus dem ganzen Verbandsgebiet des VSSM und des FRECEM zusammengestellt ist.

9 Verzeichnisse

9.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozessschritte der Berufsentwicklung	4
--	---

9.2 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Antworten auf die Frage "Bitte geben Sie an, welche Verteilung zwischen der Basis- und der Vertiefungsausbildung in Zukunft bei der Schreinerin, dem Schreiner EFZ angemessen ist."	7
Tabelle 2: Antworten auf die Frage «Sind Sie mit den vorgeschlagenen Vertiefungen bei den Schreiner/innen EFZ einverstanden?» die mit ja und eher ja beantwortet wurden	8
Tabelle 3: Antworten auf die Frage «Sind Sie mit dem Wandel von den produkt- zu den prozessspezifischen Vertiefungen einverstanden?» die mit ja und eher ja beantwortet wurden	9
Tabelle 4: Antworten auf die Frage «Würden sie ausgebildete schreiner/innen EFZ und Schreinerpraktiker/innen EBA mit folgenden Vertiefungen anstellen?» die mit ja und eher ja beantwortet wurden	10
Tabelle 5: "Wie beurteilen Sie den Vorschlag zum Berufstitel Menuisière-ébéniste/Menuisier-ébéniste"	11
Tabelle 6: Antworten auf die Frage «Würden sie ausgebildete schreiner/innen EFZ und Schreinerpraktiker/innen EBA mit folgenden Vertiefungen anstellen?» die mit ja und eher ja beantwortet wurden	12

9.3 Quellenverzeichnis

Handbuch Prozess der Berufsentwicklung in der beruflichen Grundbildung; SBFI; Stand 28.03.2017

10 Anhang I